

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

7.9.1851 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. September.

Nr. 211.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Die Girondisten.

I.

Die Geschichte der französischen Revolution ist um ein neues bedeutendes Werk bereichert worden. Hr. v. Barante, Verfasser einer trefflichen Geschichte der Herzöge von Burgund, hat so eben die zwei ersten Bände einer Geschichte des Konvents erscheinen lassen, die ihm einen neuen Anspruch auf eine ausgezeichnete Stelle unter den französischen Geschichtsschreibern geben. Dies ist wenigstens das Urtheil der französischen Kritiker. Ein solcher, Hr. Uhard, hebt insbesondere die strenge Beurtheilung der Girondisten hervor, und knüpft daran eine eigene Charakteristik derselben, der wir folgende für die Geschichte und die Politik der Vergangenheit und Gegenwart gleich bedeutende und beziehungsreiche Stellen entnehmen:

„Was aus diesen beiden ersten Bänden als unbestreitbares Ergebnis hervorgeht, ist, daß die Girondisten die meiste Schuld an den Ausschweifungen der Revolution tragen, weil sie weder klar wußten, was sie wollten, noch entschlossen waren, was sie thaten. Rings um sie her wußte man, was man wollte und, wenn nicht, welches Ziel man erreiche, doch welches man zu erreichen vorhatte. Zwei große Parteien, zwischen welchen die Gironde hin und her schwankte, stritten sich um die Leitung der Revolution. Es gab einerseits die große Zahl verständiger Männer, welche bei der erblichen konstitutionellen Monarchie und den Reformen von 89 stehen bleiben wollten, andererseits die revolutionäre Partei, bestehend, außer vielen Fanatikern, aus allen Elementen, die eine starke und wohl geregelte Gesellschaft im Zaume hält, Freunde der Unordnung und der Veränderungen, welche Strafflosigkeit der Frechheit und Erwerb von Glücksgütern in Aussicht stellen, eine Minorität, die mächtig war durch die Schwäche der Gesellschaft, und die die Republik wollte, weniger als einen Zustand geregelter Ordnung, als um Anarchie und Umsturz unter einem imponirenden Namen zu verhüllen.“

„Diese zwei Parteien wußten vollkommen, was sie wollten. Ihre Triebfedern waren sehr verschieden; bei den Einen waren es Meinungen, bei den Andern Leidenschaften. Aber weder die Einen noch die Andern waren unklar über Das, was sie wollten. Mit bewundernswerther Schärfe durchschauen und bezeichnen die Konstitutionellen in den Gesetzen oder Maßnahmen der Regierung Alles, was mit der Monarchie unverträglich ist. Die Klarheit, die ich in den Meinungen dieser Partei bewundere, finde ich bei den Revolutionären in dem Willen. Vollkommen im Einklang in der destruktiven Richtung gegen die Reste aus der Vergangenheit verfolgen die Häupter derselben jeder seinen besondern Plan, oder die Befriedigung seiner persönlichen Leidenschaft, ohne Rücksicht und Zaudern. Danton will zerstören, um zu genießen; Robespierre, um seinen Nebenbuhler zu haben; Collot d'Herbois, um sich am menschlichen Geschlechte zu rächen; Carrier, Villaud, Barennes, um zu morde, wie der Tiger, der auch gesättigt noch erwürgt; Barrère, um zu leben.“

„Die Girondisten haben weder Meinungen noch Leidenschaften. Man hat ihnen politische Pläne unterstellt; sie wollten, sagt man, die Herrschaft der Bourgeoisie gründen und sich an die Spitze derselben stellen; sie haben auch den Gedanken gehegt, Frankreich in eine föderative Republik nach Art der amerikanischen Union zu verwandeln. Es mag Dem so sein; aber daß diese Gedanken in ihnen zu festen Entschlüssen gediehen seien, dem widerspricht ihre ganze Handlungsweise. In Betreff der Meinungen ließen sie sich von lebendigen und widersprechenden Eindrücken beherrschen: Republikaner unter der Monarchie, Monarchisten unter der Republik, fähig, sich zu begeistern, unfähig eines festen Glaubens. Was man in ihren Reden beklatschte, war ihr Glaube, und dieser Glaube dauerte so lange, als der Schall der Beifallsbezeugungen.“

„An Eines indeß scheinen sie einen Glauben gehabt zu haben: an die Freiheit. Aber an die Freiheit glauben, selbst in jener Zeit, war weder eine Meinung, noch eine Politik. Es war und ist noch das Gefühl Derjenigen, die für den Glauben an etwas weniger Unbestimmtes nicht empfänglich sind. Mit diesem Glauben allein hat man in der Politik nicht das Recht, für jedes Prinzip und jede Verfassung zu abenteueren. Man muß die Freiheit lieben und noch etwas Anderes, oder vielmehr, man muß die Freiheit lieben unter der klaren bestimmten Gestalt von Einrichtungen, die Allen Schutz verleihen in einer Gesellschaft, wo die Gesetze die Rechte den Pflichten unterordnen. Die Girondisten haben hieran niemals gedacht. Von lebhafter und glänzender Einbildungskraft, mächtige Redner, schufen sie sich, ohne sich davon Rechenschaft geben zu können, ein Freiheitsideal aus den Erinnerungen der Schule, aus einer Lektüre, welche die Disziplin unterlagte, die Sitte und der Geist der Zeit begünstigte, aus den edeln Gefühlen von 89, aus dem Wettstreit mit den großen Rednern der Konstituante, aus einem allgemeinen Ehrgeiz ohne festen Gegenstand und ohne Grenzen. Was ihre Meinungen in Betreff der Führung der Geschäfte betrifft, so waren es nur augenblickliche Aufwallungen, deren Triebfedern nicht immer ehrenvoll waren: Stolz, Dürst nach

Popularität, Furcht vor ihren Feinden. Die Liebe zum Vaterlande kam in Folge dessen ihnen nie in den Sinn.“

„Wie sie statt fester Meinungen nur Eindrücke hatten, so waren auch ihre Leidenschaften nicht, wie bei einigen ihrer Feinde, von denen Manche so sehr in der Willensrichtung aufgingen, daß sie gewissermaßen nur der personifizierte, aber verkehrte und unbändige Willen selbst waren. Wo ihre Gegner Laster hatten, hatten sie nur Fehler, und handelten wie Leute ohne starke Leidenschaften nach plötzlichen Aufwallungen und rückwärts, niemals sicher in der Liebe wie im Haß, am wenigsten sicher davor, von neuem zu lieben, was sie zu hassen glaubten, von Zweifeln verfolgt in ihren Triumpfen, heute exaltirt, morgen abgepannt. Sie beurtheilten sich nach der Wirkung ihrer Reden; aber von der Tribüne herabgestiegen fanden sie in sich selbst nichts als die Unmöglichkeit, sich in zweiter Linie zu wissen. Sie hatten nicht den geduldrigen und ausdauernden Ehrgeiz, der von sich selbst zehrt: die größte der Eigenschaften in einer erhabenen Seele, das furchtbare der Laster in einer gemeinen oder verkehrten.“

„Im Grunde wollten sie die Macht nicht; wie hätten sie sie auch wollen können? Sie wußten nicht einmal, was Macht (pouvoir) ist. Hätten sie es gewußt, so hätten sie sie wenigstens geübt, und man hätte nicht gesehen, wie sie in der Person des unfähigen Roland sich Nachsicht für ihre Unfähigkeit als Minister durch Hochmuth gegen den König und Ränke gegen die von ihnen geübte Macht kauften, um ja nicht den Schein zu haben, ihr zu ergeben zu sein.“

„Nicht um die Herren, sondern nur um die Ersten zu sein, gaben die Girondisten das Beispiel und das Signal der revolutionären Ausschweifungen. Der erste Angriff auf das Königthum in der gesetzgebenden Versammlung ging von ihrem größten Redner, Vergniaud, aus. Derselbe Vergniaud war es, der Gründe fand für die Amnestirung der Mörder von Avignon. Ein Verbrechen von so empörender Art, daß der Berichterstatter in der Nationalversammlung in Verleugung seines Berichts vor innerer Erregung nicht fortfahren konnte, empörte die Gironde nicht, weil sie, um dem König imponiren zu können, gefällig und nachsichtig gegen alle Arten von Unordnungen sein mußte. In Folge derselben Politik bequimte sie sich den Aufforderungen zum Mord, womit Marat sein Blatt besudelte, und ihre Pflichten sahen in diesem Elenden nur einen nützlichen Narren, der auf seine Kosten die Interessen der Partei fördere. Sie drängten zum Krieg und heftigen Beschlüssen, um Minister zu sein; entlassen stifteten sie an oder hinderten nicht den Angriff auf die Tuilerien am 20. Juni, und da derselbe sie nicht in's Amt zurückführte, so stimmten sie dem 10. August zu. Aber von Allem, was sie gefaßt hatten, ärteten sie Nichts als die Katastrophe ihres Untergangs.“

Deutschland.

* **Karlsruhe, 6. Sept.** Das heute erschienene Verordnungsblatt des großh. bad. Kriegsministeriums, Nr. 23, enthält u. A. die Bekanntmachung, daß durch Allerhöchsten Befehl, Nr. 71, vom 31. Aug., Hauptmann Heisler vom Generalstab die Erlaubnis erhalten hat, dem ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden IV. Klasse anzunehmen und zu tragen.

Ferner eine Verfügung des großh. Kriegsministeriums vom 22. Aug., wodurch im Hinblick auf die höchste Entschlieung aus dem großh. Staatsministerium vom 31. Mai 1837, die Beurlaubung der in die Konstriktion gefallenen Schulkandidaten betreffend, und in Rücksicht auf den Fortbestand des Mangels an Lehrern für die Volksschulen über die Behandlung der durch Konstriktion zugehenden Volksschullehrer und Lehramtskandidaten Folgendes bestimmt wird:

- 1) Die Rekrutierungsbeamten haben solche immer der Insanterie zuzuteilen, wenn solche nicht selbst zu einer andern Waffe bitten, nachdem ihnen bekannt gegeben worden ist, daß sie dadurch des Anspruchs auf ausnahmeweise Beurlaubung verlustig werden.
- 2) Die durch Konstriktion zugegangenen Lehrer und Lehramtskandidaten sind nach sechsmonatlicher Ausbildung ständig zu beurlauben und nur bei einer Mobilmachung wieder in Dienst zu ziehen.
- 3) Ausnahmen hiervon haben stattzufinden:
 - a) bei schlechter Aufführung in dienstlicher oder sittlicher Beziehung während der Ausbildungszeit, in welchem Falle dieselben bis zu gründlicher Besserung im Dienst zu behalten sind; und
 - b) bei Vergehen Beurlaubter gegen Militärs, gegen die gesetzliche Ordnung, grober Unfittlichkeit, welche zur Anzeige und Bestrafung kommt, in welchen Fällen dieselben wieder in Dienst zu ziehen sind.

Von solchen Ausnahmen ist jeweils ausführliche Meldung auf dem Dienstweg hierher zu erstatten.

Ferner eine Verfügung des großh. Kriegsministeriums vom 23. Aug., die vollständige Beantwortung der Revisionsnoten über die Geld- und Materialrechnungen der Truppenbeile und Verwaltungszweige betr.

Endlich eine Verfügung desselben Ministeriums, vom 3. Sept., die Schreibausweise bei den Garnisonsauditoren betr.

† **Karlsruhe, 6. Sept.** Gestern Abend brach in dem Defonomiegebäude des eine Stunde von hier entlegenen Gr. Hofdomänengutes Scheibenhart ein Brand aus. Der hiesige Stadtkommandant, Oberst v. Roggenbach, unsere trefflichen Pompiers, Abtheilungen von Militär aus dem Lager bei Forchheim und viele Personen aus den benachbarten Gemeinden waren alsbald auf der Brandstätte. Es konnte, wie wir hören, wenigstens dafür gesorgt werden, daß das Feuer sich nicht über das brennende Gebäude hinaus, welches nebst seinem Inhalt an Frucht und Heu ein Raub der Flammen wurde, verbreitete. Der Schaden soll erheblich sein. Ein Unglücksfall an Menschen oder Thieren ist nicht zu beklagen. Morgen Nachmittag 3/5 Uhr wird Hr. Green hier abermals eine Luftreise machen. Es ist seine 240. Fahrt.

|| * **Mannheim, 5. Sept.** Das Strafverzeichniß vom vorigen Monat weist eine erfreuliche, stets fortschreitende Abnahme von Vergehen nach; in dem Polizeidistrikt Mannheim-Land wurden im Ganzen nur 61 Personen bestraft; die Straferkenntnisse lauten, drei Fälle ausgenommen, wo auf 4 Wochen erkannt wurde, meist auf einige Tage Arrest oder Geldstrafe. Im Polizeidistrikt Mannheim-Stadt wurden 15 Individuen bestraft, darunter aber nur fünf Einheimische.

Bis nächsten Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 10. d. M., nimmt die mittelbesteuernte Klasse der Bürgerschaft die Wahl zum großen Ausschusse vor.

Der Rhein und Neckar sind beide wieder gewachsen; ersterer hat 5' 6", letzterer 4' über Mittelwasser. Durch das Horizontalmesser in den Niederungen fangen viele Fruchtbaume, deren Wurzeln dem Wasser ausgesetzt sind, an abzusehen, und manches Obst kommt dadurch nicht zur Reife.

Wir hatten unter dem Vorgestrigen und Gestrigen zwei Todesfälle aus Unvorsichtigkeit zu beklagen. Der hiesige Kaufmann E. Dyerhoff wollte auf der Jagd seine Klinte an einem Baume aufhängen; das Gewehr entlud sich und die ganze Schrotladung fuhr dem unglücklichen jungen Manne in die Brust; er verschied auf der Stelle. Gestern fiel ein Dienstmädchen beim Waschen ins Wasser und fand ihren Tod in der Fluth.

○ **Vom Mittelrheinkreis, 3. Sept.** Gestern wurde in Dinglingen bei Laub die Versammlung des badischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten. Sie war sehr zahlreich besucht, und in dem Berichte des Vorsitzenden über die Leistungen des Vereins in den letzten Jahren wurde die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß trotz der ungünstigen Zeitläufe die Theilnahme an dem Vereinszwecke eine lebendige blieb und die Geldspenden im Wachsen begriffen sind. Im Jahr 1850 hat der Gustav-Adolph-Verein 75,000 fl. an Hilfsbedürftige evangelische Gemeinden in Deutschland und Oesterreich, und zum Theil im Auslande verteilt. Neue Schulen und Kirchen wurden begonnen, angefangene vollendet aus den Mitteln des Vereins. Nach der Berichterstattung wurde der Antrag gestellt und von der Versammlung beschlossen, den jungen protestantischen Gemeinden unseres Landes, in Offenburg, in Bühl und in Durmersheim, Unterstützungsgelder zuzuwenden. Zuletzt wurde noch beschlossen, daß die nächstjährige Versammlung des badischen Vereins in der so schönen, neu hergestellten evangelischen Kirche zu Laub stattfinden solle. Nach dem Schluß der Versammlung vereinigte die Anwesenden ein heiteres Mahl, bei welchem Dittenberger von Heidelberg ein beredtes Lebehoch ausbrachte auf das fernere Gedeihen dieses, alle protestantischen Brüder mit einem sichtbaren Bande umschließenden Vereins.

† **Nastatt, 4. Sept.** Die in Basel erscheinende „Schweizerische Nationalzeitung“ war unseres Wissens die erste, welche die Monstertlüge der „Nastatter Erfassung“ in die Welt sendete. Weil die Redaktion aber nummehr einzusehen scheint, wie sehr solche enorme Unwahrheiten die ohnehin sehr geringe Glaubwürdigkeit der „Nationalzeitung“ vollends zu Grunde richten müssen, so sucht sie sich durch einen angeblichen Brief ihres Nastatter Korrespondenten zu rechtfertigen oder, mit andern Worten, sie sucht ihre Leser glauben zu machen, als sei sie von ihrem Korrespondenten zum Besten gehalten worden.

Wir aber glauben, daß die „Nationalzeitung“ nicht von einem Nastatter Korrespondenten ihre Lüge geschöpft hat, und leicht ist es, dieses zu beweisen.

Die Kriegsgefangenen in Nastatt sind nämlich, wie hier und — durch die stattfindenden öfteren Besuche von Verwandten — fast überall im Lande bekannt ist, in Bastion XX. verwahrt. Jeder Nastatter, bis zum jüngsten Schulknaben herab, weiß aber, daß der Stadttheil rechts der Murg durch die Dämme vor Ueberfluthung geschützt blieb und daß die in diesem Stadttheil sogar etwas höher liegende Bastion XX. so wenig, als die demselben zunächst liegenden Privatwohnungen von dem Wasser erreicht wurden.

Jeder Einwohner von Nastatt sieht ferner täglich die sämtlichen Kriegsgefangenen im Freien mit angemessener Arbeit beschäftigt, und hätte sich schon am 2. August, dem ersten Tag nach der Ueberschwemmung, überzeugen können, daß dieselben im besten Wohlbefinden ihre Beschäftigung fortsetzten.

Jeder ehrliebende Einwohner von Nastatt wird endlich be-

kräftigen, daß ein Gerücht, als ob die Kriegsgefangenen vom Wasser bedroht gewesen oder gar ertrunken wären, in hiesiger Stadt gar nicht existierte, ja schon darum nicht aufkommen konnte, weil jeder Verbreiter des Gerüchts sich hier mit einer solchen handgreiflichen Lüge im höchsten Grade lächerlich gemacht haben würde.

Hierzu können wir nur zu dem Schlusse kommen, daß entweder die von der „Schweizerischen Nationalzeitung“ vorgegebene Rastatter Korrespondenz in das Reich der Erdichtungen gehört, oder daß der Rastatter Korrespondent — welcher drei Wochen nach dem geträumten Ereigniß in aller Eile berichtet hat — die Redaktion der „Schweizerischen Nationalzeitung“ absichtlich zum Besten gehabt, und gezeigt hat, wie weit das Spiel mit einer von Parteizwecken befangenen Redaktion, ohne daß sie es merkt, getrieben werden kann.

Zu bebauern ist hierbei, daß durch die Verbreitung der lügenhaften Erfindung so viele Familien in einen, wenn gleich unbegründeten, Schrecken versetzt worden sind, was freilich den Erfindern solcher Lügen ganz gleichgültig zu sein scheint, während die als „handrechtend“ bezeichnete badiſche Regierung ihre Fürsorge für die Kriegsgefangenen in jeder thutlichen Weise betreibt, so daß bis jetzt von denselben noch nicht ein Einziger gestorben ist.

X Griesbach, 5. Sept. Die hiesige Badzeit geht nach und nach zu Ende. Die fortwährend neblichte und nasse Witterung verschleudert viele Gäste. Doch ist immer noch eine ansehnliche Anzahl hier, wie denn überhaupt die diesjährige Saison die höchste Frequenz seit vielen Jahren erreicht hat. Wenn auch der Genuß der Naturschönheiten des hiesigen Thales durch das trübe Wetter beeinträchtigt wurde, so bieten andererseits die Berg- und Thalbüche, in gegenwärtigem wasserreichen Zustande, mit ihren vielen schönen Wasserfällen einen eigenen Reiz, und gewähren namentlich dem Auge des Fremden einen höchst malerischen Anblick. Sodann sind die wohlgehaltenen Baumanlagen und Spaziergänge, welche letztere überall die Aussicht in die wildromantische Thalgegend so recht aufschließen, wie der gute Brunnen Annehmlichkeiten, die im Verein mit der guten Bedienung im Bad- und Gasthause die Ungunst des Wetters einigermaßen verbessern machen.

Ein Uebelstand thut dem Auge des fremden Beobachters außerordentlich wehe: die durch das Thal sich ziehenden versumpften Wiesen mit ihren zahlreichen Binsen und andern sauren schlechten Gräsern. Während an den steilen Bergabhängen so schöne Felder angelegt sind, als dieses nur die Lage gestattet; während man an mehreren Stellen künstliche Terrassen angebracht hat, worauf die gute Erde getragen werden mußte; während endlich der ertragsfähige Boden an den Halden und auf den Bergen möglichst benützt wird: sieht man die schön gelegenen Wiesen des Thales (mit Ausnahme derjenigen des hiesigen Badeigentümers) meistens in einem üblen, versumpften Zustande. Hier dürfte unser neues Wiesen-Entwässerungsgesetz in Anwendung gebracht werden und unsere landwirthschaftliche Zentralstelle ein nicht kleines Feld der Thätigkeit erhalten. Ein Eingreifen tüchtiger Wiesenbaumeister wäre am Ort. Auch die hiesige Gegend liefert den Beweis, daß der Verfasser des Artikels „Aus dem Oberlande, Anfangs September“ (Krlr. 3. Nr. 207) Recht hat, wenn er behauptet, unser südwestliches Deutschland sei noch nicht überbevölkert, so lange die überflüssigen Arbeitskräfte auf Verbesserung der in manchen Theilen des Landes noch mangelhaften Landwirtschaft, auf Anlegung oder Ausführung von Kulturen, und endlich auf die so nöthige Vergrößerung unserer Industrie verwendet werden können (obgleich wir mit seinen Ansichten über genügenden Schutz der nationalen Arbeit nicht einverstanden sind).

Der hiesige, kürzlich verstorbene Badeigentümer hat augenscheinlich vielfache landwirthschaftliche Verbesserungen angebracht; namentlich hat er wilde Bergwüsteneien in ertragsfähige Felder umgewandelt. Die jetzt noch fortgesetzte Ausstockung seiner mit guten Gräsern überzogenen Wiesen läßt auch dem fremden Beschauer die große Thätigkeit desselben zur Erhöhung des eigenen, wie auch, in seinem Wirkungskreise, des Wohlstandes Anderer wohl erkennen. Ehre dem Andenken dieses Mannes!

X St. Mafien, 2. Sept. Die Witterung ist bei uns seit lange kalt und rauh, und fiel am 28. August Abends auf dem Feldberg bis ins Thal herab Schnee. Demungeachtet gibt es viel Futter, die Fruchtarten ist in manchen Orten ziemlich gut, und erlaubt der Stand der Kartoffeln trotz des kranklichen Kartoffelkrautes die Aussicht auf viele und gesunde Kartoffeln. Gott gebe es! Der Schwarzwald hat seit Jahren sehr darben müssen, weil dieses sein Hauptnahrungsmittel gänzlich mißrathen ist.

Unsere herrliche Kirche hier ist gegenwärtig in Restauration begriffen und bald vollendet. Das baupflichtige große Domänenräar verwendet ungefähr 8000 fl. hiefür. Der Knopf oberhalb der Kuppel wird neu vergoldet und seiner Zeit eine schmutze Zierde des großartigen Tempels sein.

In großem Abstand zur großen Kirche steht das dorfschulmeisterliche Orgelspiel und der schlechte Gesang, welchen wir seit neuerer Zeit hier hören. Diesem großen Mißstande könnte leicht dadurch abgeholfen werden, daß die große, Oberschulbehörde darauf Bedacht nehmen würde, hierher immer einen Lehrer zu thun, der guter Orgelspieler und Musiker ist.

In hiesiger ehemaliger Gewehrfabrik waren seither immer noch etwa 500 bis 600 Gewehre und eine Menge anderer Waffen, Säbel, Pistolen u. aufbewahrt. Auf Anordnung des Kriegsministeriums wurden nun kürzlich diese Waffen in Kisten verpackt von hier nach Freiburg verbracht. Eine, wie uns scheint, ganz zweckmäßige Anordnung.

Auch bei uns, in diesem verborgenen Winkel des Schwarzwaldes, wurde der 29. August sehr feierlich begangen, und in das Hoch, welches unser Oberamtman Wegel ausbrachte, stimmten freudig alle Gäste ein, die von nah und fern zum Feste gekommen waren.

Lippstadt, 28. Aug. Auch der hiesige Turnverein ist aufgelöst worden.

Salzburg, 1. Sept. (Schw. M.) In den geschmackvoll decorirten Räumen der akademischen Aula wurde heute Vormittag die 14. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe durch den Erzherzog Johann eröffnet. In seiner Rede nahm er Bezug auf die große Wichtigkeit der Land- und Forstwirtschaft. Der Landwirth müsse namentlich dahin bestrebt sein, dem Boden so viel als möglich abzugewinnen; der Forstwirth dagegen habe dahin zu trachten, einmal den möglich größten Holzterrag zu erzielen, und dann, die Entwaldung der Gebirge zu verhindern. Wünschenswerth sei es, daß alljährlich von den landwirthschaftlichen Vereinen Deutschlands ein kurzer Bericht über ihr Wirken an die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eingesendet werde, um eine allgemeine Uebersicht über die Zustände der deutschen Landwirtschaft zu erhalten und zu erfahren, was Vorzügliches und Nachahmenswerthes geschehen sei. Den Gegengruß brachte der Geh. Rath v. Sedendorf aus Altenburg. Derselbe wies in seiner Rede namentlich auf die Schönheit und Großartigkeit der Umgegend Salzburgs und der alten Römerstadt selbst hin, auf das benachbarte treue Tyroler Volk, die feste Mauer gegen fremde Eindringlinge, sprach im Namen der Versammlung dem Erzherzog Johann, der nie gefehlt, wenn das deutsche Vaterland gerufen, den Dank aus, daß er die Vorstanderschaft der Versammlung übernommen, und brachte zum Schluß dem Kaiser und dem Erzherzog Johann ein Hoch, in das die ganze Versammlung einstimmte. Darauf hielt derselbe Redner einen Vortrag über die schon im Jahr 1846 von dem Erzherzog Johann gestellte Preisfrage (Preis 100 Dukaten) über die Ursachen der Verschlechterung der dienenden Volksklasse, die Mittel dagegen, und was in dieser Beziehung bisher in Deutschland geschehen sei. Es war daraus zu ersehen, daß unter den 45 eingegangenen Konkurrenzschriften zwei des Preises für gleich würdig einstimmig von dem Preisrichter-Kollegium befunden worden sind; der Antrag der Preisrichter-Kommission, den ausgelegten Preis zwischen den Verfassern dieser beiden Schriften zu theilen, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. Die beiden Verfasser sind: Hr. William Löbe, Redakteur der landw. Dorfzeitung, aus Leipzig, und der ehemalige oldenburgische Staatsrath Fischer. Die nun zur Verathung kommende Frage über die Heranziehung der Bauern zu den Versammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe wurde im Allgemeinen dahin beantwortet, daß hiebei die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe selbst nichts thun könne, sondern daß dies eine Aufgabe der einzelnen Bezirksvereine sei. Empfohlen wurde, daß die landwirthschaftlichen Vereine überall so gegliedert werden möchten, wie in mehreren süddeutschen Staaten. Wenn der Bauer einmal zu den Spezialvereinen seiner Umgegend herangezogen sei, dann werde er auch die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe, wenn diese in seinem Lande oder in seiner Provinz abgehalten werde, besuchen. Für weite Entfernung sollen bäuerliche Abgeordnete aus Vereinsmitteln zu der Versammlung entsendet werden.

Salzburg, 2. Sept. (Schw. M.) Das Festspielchen zu Ehren der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe fand bestimmtermaßen gestern Nachmittag statt, und that dabei der Erzherzog Johann den ersten Schuß; das von der Stadt den Gästen gebotene Fest wurde dagegen der Witterung halber vertagt und wird heute oder morgen Abend stattfinden. In der heutigen allgemeinen Sitzung kam zunächst die Frage über das Verhältniß der unbewaldeten zu der bewaldeten Fläche zur Verathung. Die Forstmänner in ihrer Einseitigkeit verlangten, daß jeder Staat seine Bedürfnisse an Holz auszumitteln und hienach die Holzbestände und den Holzanbau zu bestimmen habe; außerdem verlangten die Männer mit den grünen Köcken Bevormundung des Privatwaldbesitzes von Seiten der Regierungen. Geh. Archivath Niebel aus Berlin wies aber sehr treffend nach, daß der Holzbedarf bloß eine eingebildete Größe sei; derselbe lasse sich eben so wenig ermitteln, als der Geldbedarf für ein Volk. Der Verbrauch des Holzes richte sich nach dem Preise desselben, und die Konsumtion des Holzes regle sich daher ganz von selbst nach den Holzpreisen; das Holz könne zu jedweden Bedarf durch Surrogate ersetzt werden; wenn es aber nach der Ansicht der Forstmänner ginge, dann würde man in Aufsuchung der Holzsurrogate lässig werden. Polizeiliche Maßregeln dürften nicht darin bestehen, den Privaten zu bevormunden, sondern nur das Gemeinshädliche abzuwehren. Uebrigens müsse es dem Scharfsinn des Privaten überlassen werden, herauszufinden, ob seine Grundstücke besser rentirten, wenn sie als Holz- oder als Acker- oder Wiesenland behandelt werden. Im Allgemeinen war hiemit auch der Erzherzog Johann einverstanden. Die Frage über eine kurze und gründliche Belehrung des kleinen Landwirths über alle Zweige der Landwirtschaft wurde dahin entschieden, daß diese Bücher, welche alle Zweige der Landwirtschaft behandeln, ihren Zweck durchaus nicht erfüllen, daß es vielmehr am angemessensten sei, kleine Flugschriften über einzelne Zweige der Landwirtschaft, vorzugsweise über die noch darniederliegenden, von praktischen Männern abfassen zu lassen und sie unter den kleinen Landwirth zu verbreiten. Diesen Weg hat man mit vielem Erfolg in der neuesten Zeit in Steiermark und Bayern und dann auch in Belgien und Irland angewendet, und die Betretung dieses Weges wurde allen landwirthschaftlichen Vereinen dringend empfohlen. — Bis gestern Abend hatten sich 219 Mitglieder eingetragen. Da es heute wieder in Strömen regnet, so können weder Feste noch Ausflüge stattfinden.

Wien, 1. Sept. Die „Desterr. Corresp.“ enthält heute den Vorschlag für die Bilanz des Verwaltungsjahres 1851, welches mit dem letzten Oktober zu Ende geht. Die Einnahmen sind auf 208 Millionen veranschlagt, wovon 76 Mill. auf die direkten, 114 Mill. auf die indirekten Einnahmen kommen, 5 Mill. wurden aus den Bergwerken und Kron- gütern gezogen, 10 Mill. betrug die Ueberschüsse des Zi-

gungsfonds. Das Uebrige sind kleine unregelmäßige Einnahmen. Die Ausgaben sind auf 277 Mill. geschätzt, worunter als Hauptposten die Staatsschuld mit 61 Mill., Hofstaat mit 5 Mill., Ministerium des Aeußern mit 1 1/2 Mill., des Innern mit 25 Mill., des Kriegs mit 103 1/2, der Finanzen mit 20 Mill., der Justiz mit 18 Mill., des Kultus und Unterrichts mit 5 Mill., des Handels mit 33 1/2, Mill. angegeben sind. Das Uebrige fällt auf Behörden außerhalb der Verwaltung. Wir haben also ein Defizit von 69 Mill. zu erwarten. Die Auslagen für die Armee betragen 48 Mill. mehr, als in früheren Zeiten, und der Rest des Defizits fällt dem Budget der öffentlichen Bauten zur Last. Es muß übrigens bemerkt werden, daß jene 69 Mill. zum großen Theil sich während des Jahres selbst decken, da man die Zinsen der Staatsschuld in Metalliques konvertirt. — Nach Rückkehr des Kaisers aus Ischl werden die großen Manöver auf dem Marchfelde (Schlacht bei Aspern) abgehalten. Die Ingenieure vermessen bereits das Terrain.

Wie der „Schw. Mfr.“ erfährt, wird das großartige Lager bei Verona nicht stattfinden, und es unterbleibt somit auch die beabsichtigte Reise des Kaisers dahin. Ein Theil der um Verona zusammengezogenen Truppen hat bereits Befehl zum Rückmarsch in seine Standquartiere erhalten.

Die Preisfahrten der Lokomotiven am Semmering dürften kaum vor vierzehn Tagen beendet werden. Bis jetzt neigen sich die Ausichten dahin, daß die Maffei'sche Maschine aus München den ersten Preis gewinnen und ihr zunächst die Günthersche aus Wiener-Neustadt kommen dürfte. Die Hauptproben werden jedoch erst in der künftigen Woche stattfinden.

Die Diplomatie ist in diesem Augenblicke in Ischl durch folgende, sämmtlich am österreichischen Hofe beglaubigte Gesandte vertreten: Graf v. Platen-Hallermond (Hannover), Graf v. Arnim (Preußen), Baron Könniger (Sachsen), Baron v. Anblaw (Baden), Baron v. Heckeren (Niederlande), Levegow (Mecklenburg), und endlich Baron v. Maiendorf (Rußland).

Kürzlich fanden zu Lemberg zahlreiche Verhaftungen statt. Unter den Verhafteten befinden sich Viele, namentlich Studierende, die schon im Jahr 1846 politisch kompromittirt waren. Der Grund der Verhaftungen ist bis jetzt unbekannt.

Frankreich.

*s Aus dem Elsaß, 5. Sept. Die in Colmar erscheinende „Oberh. Ztg.“ bringt folgende erbauliche Schilderung der Beurtheilten des Lyoner Prozesses: „Alphons Gent, der an der Spitze des Komplotts stand, ist ein Lieutenant der Rechte, dem der Advokatenstand zu Nismes den Advokatentitel verweigerte, weil er nicht gut genug beleumundet war, um dieses Amt auszuüben. Im Jahr 1836 hatte der Kriegsrath einen Prozeß (Tallandier) abzurtheilen, wo er eine Stellung einnahm, die wir aus Rücksicht für die Gattinnen und Schwestern unserer Leser zu schildern uns versagen müssen. — Der Lehrer Bouvier ist ein unmoralischer Mensch im höchsten Grade, der, obgleich verheirathet und sich dem Lehramte widmend, in Lyon ein Kebsweib unterhielt. Er gab seinen Zöglingen Aufgaben, die er aus unsittlichen Büchern abschrieb. — Dupont ist ein alter Militär, der zu wiederholten Malen durch die Kriegsgerichte wegen Mißbrauch des in ihm gesetzten Zutrauens, durch die Zivilgerichte wegen Verbreitung demagogischer Schriften verurtheilt worden ist. — Montagut, ebenfalls Lehrer, befand sich im Jahr 1838 in Mont-Louis an der spanischen Gränze. Er hatte sich gegen die Regierung verpflichtet, die Einführung der französischen Waffen zu überwachen, welche der König Don Carlos angekauft hatte, und so erhielt er 3 Fr. für jede Flinte, die er mit Beschlag belegen ließ. Doch was that dieser Mann? Er bestrog zu gleicher Zeit die Regierung und Don Carlos, denn er verkaufte dem Prinzen die Waffen und ließ sie dann durch die Mauthverwaltung mit Beschlag belegen. — Varbut ist zweimal verurtheilt worden, einmal wegen Verleumdungen und das zweite Mal wegen Wucher. Er hat sogar in seiner Partei einen schlechten Ruf. — Chamard ist wegen Pulververkauf zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Später wurde er in Tarascou wegen Pulverfabrikation verurtheilt. — Isidor Gent ist ein Banquerottier, der sich gegen seine Gläubiger verbindlich gemacht hatte, ihnen 20 Prozent zu bezahlen, und ihnen nur 8 1/2 gegeben hat.“

Eine saubere Gesellschaft! Es liegt auf der Hand, was von solchen Männern zu erwarten wäre, wenn es ihnen gelingen würde, auch nur einen Augenblick das Fest in die Hand zu bekommen. Die „Gleichheit“ wär's der Schiffbrüchigen an Moral und Vermögen, die „Brüderlichkeit“, wie sie unter den Gaunerbanden von Frankreich und den Banditen der Abruzzen gehandhabt wird, und die „Freiheit“, entweder sich solcher Barbarei zu fügen oder sich den Kopf abschlagen zu lassen. — Uebrigens wäre es bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht am unrechten Ort, eine kleine Vergleichung dieser Komplottanten mit den Häuptlingen der deutschen Revolution anzustellen.

† Paris, 4. Sept. Die gestern hier stattgehabten Verhaftungen haben die größte Sensation in allen Kreisen erregt. Ihre Zahl beläuft sich auf 45. Gestern Abend haben wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. In 15 = 20 Kaffeehäusern wurden alle Ausländer, die sich vorfinden, von Polizeiagenten aufgegriffen und nach Mazas abgeführt; man schätzt die Zahl der auf diese Weise Verhafteten, unter denen sich viele Deutsche, Italiener, Ungarn und selbst Engländer befinden, auf mehr als 150. Die Polizeiagenten waren von Militär begleitet. Die Namen der 45 Verhafteten sind: 1) Franzosen (die verhafteten Franzosen, 26 an der Zahl, sind meistens Arbeiter, einige Weinhändler und etablirte Leute; unter denselben befinden sich außerdem der Student Thomas und der Advokat Mailard). 2) Fremde: Engländer, Journalist, aus Oesterreich; Cherval, Lithograph, Irländer; Hagen, Schneidermeister, Schweizer; Heyer, Portefeuillefabrikant, aus Hessen; Hörsel, aus Böhmen; Kellervoven, Lithograph, aus Preußen; Reite, Schnei-

der, aus Hannover; Petersen, Student, aus Bayern; Scherzer, Schneider, aus Bayern; Sulze, Schneider; Hanzen, Portefeuillearbeiter; Witz, Schneider, aus Preußen; Kettelbach, Schneider, aus Preußen; Müller, desgl.; Rech, desgl.; Schröder, Schneider, aus Sachsen; Siegel, Schneider; Struwe, Schneider.

Das „Journal des Débats“ bemerkt, es scheine, daß die Behörde seit einiger Zeit die Bildung zweier geheimen Gesellschaften kannte, welche sich in Paris organisierten, und von welchen die eine den Namen „Deutscher Ausschuss“ angenommen hatte. Diese Gesellschaft, aus Franzosen und Fremden zusammengesetzt, hatte sich mit dem europäischen Ausschuss von London und dem Deutschen Zentralausschuss der genannten Stadt in Verbindung gesetzt. Beide bestehen, wie man weiß, aus Flüchtlingen aller Nationen. Indem man ihre Schritte sehr thätig beobachtete, ist es gelungen, in Erfahrung zu bringen, daß ein Emissär von London vor kurzem nach Paris gesandt worden war mit Instruktionen der beiden Ausschüsse für diese beiden neuen Gesellschaften. Einige Zeit nachher ging einer der Hauptorganisatoren, der seit langer Zeit mit einem der Häupter des europäischen Zentralausschusses in Verbindung war, nach London, von wo er mit neuen Instruktionen und dem Lösungswort des Ausschusses zurückkam. Ferner scheint es, daß diese Gesellschaften, abgesehen von ihren Verbindungen mit dem Ausland, in verschiedenen Departementen Verbindungen angeknüpft hätten. — Nach der „Patrie“ wäre in St. Armand, in dem Lokal des „Verbannten“, eine Hausdurchsuchung gehalten worden, was die Verhaftung gewisser Individuen herbeigeführt habe. Ähnliche Nachforschungen hätten auf dem Bureau der „Stimme des Verbannten“ in Paris stattgefunden, welches bekanntlich das Organ der Londoner Flüchtlinge ist. Der Leiter des neuen deutschen Revolutionsausschusses zu Paris sei ein gewisser Meyer, deutscher Flüchtling, welcher in die Hände der Justiz gefallen ist. Auf der andern Seite war ein gewisser Maillart, früher Sekretär Ledru-Rollin's, von mehreren Abgeordneten begleitet, nach Paris gekommen, um einen Ausschuss zu bilden, welcher sich mit den beiden ersten in Verbindung setzen sollte. Die Bemühungen dieser drei Ausschüsse sollten darauf hinauslaufen, in Paris eine Gesellschaft zu organisieren, welche zum Zweck hatte, alle Elemente einer Insurrektion vorzubereiten. Man wollte alsdann die erste günstige Gelegenheit zum Ausbruch derselben benützen. — Nach dem „Evenement“ befindet sich unter den Verhafteten Dalcian, Direktor der „Stimme des Verbannten“. Derselbe soll eines Komplotts gegen die Sicherheit des Staats angeklagt sein. — Ferner versichert man, daß von Paris aus Befehle nach den Departementen abgegangen worden sind, die die Verhaftung von einer größeren Anzahl Personen zur Folge haben werden.

Einer telegraphischen Meldung zufolge beträgt die Zahl der Generalräthe, die Beschlüsse in Bezug auf die Revision gefaßt, 73, wovon 68 für die Revision gestimmt haben.

Die Permanenzkommission der Nationalversammlung hat heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Lacrosse eine Sitzung gehalten. 22 Mitglieder waren anwesend. Man unterhielt sich über die Gerüchte, die in Bezug auf einen Staatsstreich im Umlauf waren, über die Beschlüsse der Generalräthe, die im Augenblick stattfindenden Verhaftungen und den Prozeß von Lyon. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, und die Versammlung vertagte sich auf 14 Tage.

Wie man versichert, soll der Graf von Chambord mit dem Auftreten der H. H. Falloux und Berryer keineswegs zufrieden sein. In einer in Champatreux bei Molé stattgefundenen Versammlung, der mehrere bedeutende Legitimisten und Fusionsmänner beiwohnten, soll Berryer erklärt haben, die legitimistische Partei würde noch nicht zur Wahl eines Kandidaten für die Präsidentschaft schreiten.

Die in Lyon verurtheilten Personen sollen, wie verlautet, nach Vincennes (Fort von Paris) gebracht werden, bis etwas Bestimmtes über ihren zukünftigen Aufenthalt beschlossen worden ist.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Baroche, ist immer noch krank.

Die Gendarmerie hat so eben in der kleinen Stadt Arc-en-Arbois zwei Anschläge folgenden Inhalts weggenommen:

Es lebe die Guillotine! Es leben die Rothen! Nieder mit den Weissen! Tod den Gendarmen! Nieder mit den Aristokraten! Keine Reichen mehr! Keinen Adel! Kein Krönigthum! Kein Schloß! Kinder derselben Natur wollen wir allen Weissen misstrauen, die eine schlechte Nation aus uns machen wollen; sie zerstören die Arbeit, die Freiheit, die Familie, mit Einem Wort, sie wollen nur das Böse. Es lebe die demokratische, soziale, und unabhängige Republik.

Nachschrift. Mehrere Personen, die in Folge der Verhaftungen in Paris in den Departements verhaftet wurden, sind heute Nacht hier angekommen und heute Morgen sofort von dem Untersuchungsrichter verhört worden. — Die Verhaftungen in Paris haben heute noch fortgedauert. Ein Theil der Garnison von Paris ist konfignirt.

† Paris, 4. Sept. Die „Assemblée nationale“ enthält Folgendes über die neuesten Verhaftungen: „Die Sprache der demagogischen Journale, die Unruhen, die an einigen Orten stattgefunden haben, mußten vermuten lassen, daß die revolutionäre Partei an eine neue Schilderhebung denke. Es scheint in der That, daß die Parole in London gegeben war, und daß ein weitverzweigtes Komplott zugleich auf mehreren Punkten in Frankreich und verschiedenen Staaten Europa's ausbrechen sollte. Die Polizei, welche die Flüchtlinge überwachen läßt und fast von Tag zu Tag über die Pläne der Demagogen Nachweisungen erhält, folgte der Entwicklung dieses Komplotts mit einem aufmerksamen Auge. Dem Vernehmen nach wäre es geschickten Agenten gelungen, in London selbst der Korrespondenz zwischen dem oder den leitenden Ausschüssen und den Revolutionären Frankreichs habhaft zu werden, und diese Korrespondenzen ließen nicht den geringsten Zweifel über einen bestimmten Plan, alle Kräfte der Demagogie zu den Waffen zu rufen. Zugleich hätte man ein Projekt für eine neue gesellschaftliche Ordnung gefunden, dessen Grundlage die Abschaffung aller Bande, aller Hierarchie der Verhältnisse der jetzigen Gesellschaft wäre. In Folge dieser Entdeckung schritt dann die Polizei zu Verhaftung der durch jene Korrespondenz kompromittirten Personen. Ihre Zahl beträgt bereits 47 und wird sich noch vergrößern, da neue und zahlreiche Verhaftungsbefehle erlassen werden sollen. Zugleich sind Befehle gegeben, um in mehreren Departements die Emissäre des Komitee's von London aufzugreifen.“

Die von der demokratischen Linken niedergesetzte s. g. Ueberwachungskommission der während der Vertagung der gesetzgebenden Versammlung diese vertretenden Permanenzkommission ist, wie man sagt, von naher Auflösung bedroht. Ueber die Ursache zirkulieren verschiedene Gerüchte.

Paris, 4. Sept. Die Kandidatur des Prinzen von Joinville, die durch den Artikel der „Débats“ wieder ganz in den Vordergrund getreten ist, wird heute abermals in der hiesigen Presse mehrfach verhandelt. Die „Union“ (Organ Berryer's) fordert heute den Prinzen von Joinville auf, eine definitive Erklärung zu geben in Bezug auf sein Auftreten als Kandidat zur Präsidentschaft. Sie gibt sich den Anschein, als glaube sie jetzt selbst an die Kandidatur des Prinzen, und will wissen, daß unter den Söhnen Ludwig Philipp's Zwietracht herrsche; man sei im Begriff, meint sie, dem geheiligten Prinzip der Solidarität der Familie einen neuen Stoß zu geben, und bedauert tief, daß der in Frankreich herrschende Zwiespalt bis in das Eril gebrungen sei. Die Prinzen des Hauses Orleans müßten das größte und das wohlthätigste Beispiel geben, welches Frankreich und die Welt empfangen können: das einer aufrichtigen Versöhnung der Prinzen königlichen Blutes in der Familie und der konservativen Parteien in der Monarchie. Der „Constitutionnel“ sucht zu beweisen, daß der Prinz von Joinville nur durch Partei-ergreifung der Sozialisten für ihn zum Präsidenten der Republik erwählt werden könne; die Männer der orleanistischen

Dyposition, die den Thron Ludwig Philipp's gestürzt, stellten den Prinzen von Joinville als Kandidaten auf, um ihre kleinen Persönlichkeiten mit dem Namen eines Sohnes Ludwig Philipp's zu decken. Wenn gesagt werde, daß Joinville und Amale im Jahr 1848 nicht den Bürgerkrieg in Frankreich angefaßt hätten, so müßte entgegnet werden: wenn die Prinzen des Hauses Orleans sich wirklich für Frankreich hätten aufopfern wollen, so hätten sie im Juni 1848 nach Frankreich zurückkommen müssen, um für das Wohl desselben zu kämpfen, aber nicht warten sollen, bis Alles in Frankreich wieder in Ordnung gebracht worden sei. Man stelle Joinville dem Präsidenten der Republik gegenüber, um eine Krisis zu vermeiden; man erreiche aber dadurch keineswegs seinen Zweck. Es sei wahr, Ludwig Bonaparte habe die Verfassung (Art. 45) gegen sich, und Joinville habe sie für sich; die Verfassung selbst aber habe Erwas gegen sich, was noch viel schlimmer sei — das Land; und Ludwig Bonaparte habe das Land für sich.

Spanien.

* Madrid, 30. Aug. Nach Nachrichten, die die Regierung aus Cuba erhalten hat, ist die Insel vollkommen ruhig. Man fürchtet selbst keinen Aufstand, falls man einen neuen Einfall von Amerika aus unternehmen sollte.

Die offizielle Zeitung enthält heute eine telegraphische Depesche aus Sevilla vom 28. d. M., 4 Uhr 5 Minuten Abends, nach welcher die Infantin Donna Maria Luisa Ferdinanda, Herzogin von Montpensier, von einer Prinzessin entbunden worden ist.

Neueste Post.

* Vorigen Sonntag Nachmittag halb 3 Uhr kam Se. Maj. der König von Preußen in Jschl an. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich war seinem hohen Gaste entgegengefahren. Die Begegnung wird als eine sehr herzliche geschildert. Unter den anwesenden Staatsmännern befinden sich Fürst v. Schwarzenberg, Frhr. v. Mantuffel, und General v. Kochow. Der König machte noch am Abend der Erzherzogin Sophie und dem Erzherzoge Franz Karl einen Besuch. Die Abreise des Königs war auf Mittwoch 3 d. festgesetzt, der Kaiser wird noch den 4. in Jschl verweilen und am 5. wieder in Schönbrunn eintreffen.

Die Berliner „Kith. Corr.“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, im Herbst werde ein Fürstentag im vergrößerten Maßstabe stattfinden, wo namentlich auch die schweizerischen und italienischen Angelegenheiten verhandelt werden würden. — Ueber die Ernennung eines württembergischen Gesandten am kön. preuß. Hofe ist in Berlin etwas „Offizielles“ noch nicht bekannt.

Auch die kön. sächsische Regierung hat der „D. V. A. Ztg.“ zufolge einen Kindergarten verboten.

Heim. v. Sager hat sein Gut in Monsheim an den Rentner Ernst zu Worms für 153,000 fl. verkauft.

* Brüssel, 3. Sept. Es handelte sich bei dem Erbschaftsgerichte namentlich um einen Punkt, nämlich um eine auf die Erbschaften in direkter Linie zu legenden Steuer. Der Streitpunkt hat also eine wesentlich finanzielle Seite; das Ministerium glaubte dieses Mittel zur Erhöhung des Staatseinkommens zu bedürfen, um mit dem Budget zu recht zu kommen, und bestand auf unbedingter Zustimmung. Der Senat hat sie verweigert, und darauf hin war die Diskussion über alles Weitere überflüssig. Heute wurden die Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Senat trennte sich mit Lebehoch auf den König, worin die Gallier einstimmten.

Brüssel, 4. Sept., Abends. (Z. D. d. Köln. Ztg.) Der morgige „Moniteur Belge“ wird das kön. Dekret bringen, wodurch der Senat aufgelöst wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 7. September, 9. Abonnementsvorstellung: Norma, große Oper in 2 Aufzügen; Musik von Bellini.

F.142.[21]. Karlsruhe. Aufforderung.

Herr Moiss St., welcher sich bis vor kurzem zu Emendungen (unter dem Titel eines Lehramtskandidaten) als Lehrer der englischen Sprache aufgehalten hat, wird hiemit aufgefordert, uns ungesäumt seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. Karlsruhe, den 6. September 1851.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

F.141.[21]. Karlsruhe. Anzeige.

Groß. badische Serienloose vom Jahre 1845, deren Gewinnziehung Ende dieses Monats stattfindet, sind bei uns zu haben. Gewinne: 50,000 fl., 15,000 fl., 5000 fl., 4 mal 2000 fl., 13 mal 1000 fl., 20 mal 250 fl. ac. rc. Löw Pomburger & Söhne.

F.96.[33]. Oherburken. Arzt-Gesuch.

Durch die Beförderung des Hrn. Dr. Bauböfer ist dahier die Stelle eines praktischen Arztes, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl., einer freien, anständigen Wohnung, einer Kasser Holz und 100 Wollen, offen geworden. Die zu dieser Stelle Lufttragenden wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse

innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt melden, wobei wir jedoch bemerken, daß nur auf Aerzte, welche in den drei höchsten Lizenzen sind, Rücksicht genommen werden kann. Oherburken, den 30. August 1851. Das Bürgermeisteramt. Philipp s.

E.221.[9]5.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neue Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certificaten der ehrenwerthen Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorbringen machte, resp. das Ausfallen der Haare gänzlich gehemmt hat, falsch seyen. Dieses rüchmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frantirte Einfindung des Betrages in Glacoen mit Gebrauchs-Anweisung à 3 Thlr., und das halbe Glacoen à 1 1/2 Thlr. verkauft bei dem Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue Saint Honoré Nr. 231 in Paris, und in dem **alleinigen Depot für Westdeutschland, bei Geschwister Lob, Bechergasse Nr. 2 in Köln.**

E.986.[3]2. Heidelberg. Zu verkaufen.

in Heidelberg eine vierstüßige, leichte und elegante Reisefalke mit C-Feder; Preis 30 Louisd'ors. — Ebenso 2 Pferdegeschirre. — Zu erfragen bei dem Vorstand der Main-Neckar-Bahn-Verwaltung daselbst. F.127.[3]1. Erlach, Amt Oberkirch.

Bekanntmachung.

Da die Erneuerung der hiesigen Pfandbücher pro 1814 bis inkl. 1845 nötig geworden, werden alle diejenigen Gläubiger, welche Einträge in denselben haben, aufgefordert, sich vom 10. bis 24. d. M. persönlich zur Liquidation auf dem diesseitigen Rathhause einzufinden oder ihre Pfandurkunden in gedachter Zeit vorzulegen an das Pfandgericht bisher einzufindenden, anderenfalls dieselben unberücksichtigt bleiben müßten. Erlach, den 3. September 1851. Das Bürgermeisteramt. Benz.



F.94.[3]3. Karlsruhe. Wirthschafts-Verkauf.

Eine frequente und gut eingerichtete Wirthschaft mit Schildderechtigkeit und Posthalterei im Oberheinfeld wird unter billigen Bedingungen zu verkaufen gesucht.

Kaufliebhaber belieben sich in frantirten Briefen wegen näherer Auskunft an die Expedition dieses Blattes zu wenden. F.157.[3]6. Karlsruhe. Pachtgesuch.

Vom ersten Oktober ab oder später wird eine frequente Gastwirthschaft in Karlsruhe unter annehmbaren Bedingungen zu pachten gesucht; zugleich wird bemerkt, daß der Pächter im Besitz eines vollständigen Wirthschaftsinventariums ist. Desfallsige Offerten bittet man schriftlich bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. F.46.[3]3. Nr. 259. Karlsruhe. (Fourrage-lieferung.) Zur Fourragelieferung in die Hengställe dahier und zu Ruppurr für die Monate Otto-

ber bis mit Dezember d. J. können schriftliche Soumissionen bis Mittwoch den 10. d., Vormittags 10 Uhr, in dem Sitzungszimmer der groß. landwirthschaftlichen Centralstelle, Langestraße Nr. 219 dahier, abgegeben werden. Die Eröffnung erfolgt zur genannten Stunde, und es werden die Betheiligten dabei zu erscheinen eingeladen. Karlsruhe, den 2. September 1851. Groß. Landesguts-Kasse.

M. Kraus.

F.119.[3]2. Nr. 20,913. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Am 25. v. Mts. Abends wurde aus einem hiesigen Privatbause eine englische Zylinderuhr entwendet. Sie ist mit doppeltem goldenem Deckel über dem Werke, goldenem Zifferblatt, schwarzen Zeigern aus der Fabrik Dent, dessen Name auf dem zweiten goldenen Deckel eingravirt ist. Der äußere Deckel ist mit kleinen Punkten eingravirt und am Rande zifferirt.

An derselben befand sich ein elastisches Gummiband, und an diesem hingen in einem Ringe ein goldenes Herz, worin sich weiße Haare befinden, ein kleines Bleistift in Gold, an dem sich ein mit Ziffern besetzter Ring befindet, ein goldenes Petschaft, ein Amethyst, worauf das Wort Eternity, und ein kleiner zu einem Portefeulle gehöriger kupferner Schlüssel.

Der Werth des Ganzen beläuft sich auf 600 Franken.

Außerdem befand sich an der Uhr ein goldener Uhrenschlüssel à la breguet. Baden, den 1. September 1851. Groß. bad. Bezirksamt. Chelius.

F.90.[3]3. Nr. 33,471. Dffenburg. (Fahndung.) Lukas Köffler von Gamsbühl wurde durch Urtheil vom Heutigen wegen Diebstahls zum Nachtheil des Posthalters Berner zu Appenweier zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der flüchtige erhält auf diesem Wege hiervon Nachricht, und bitten wir um dessen Entlieferung im Betretungsfalle. Dffenburg, den 1. September 1851. Groß. bad. Oberamt. Klein.

Dampf- für den Nieder-



Schiffahrt und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Vom 15. April an fahren die Schiffe: von Mannheim täglich 5 1/2 Uhr Morgens in einem Tage nach Köln-Düsseldorf, und um 3 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz nach Ankunft des ersten Zuges von Paltzingen.

Die regelmäßige Postschiffs-Linie London & New-York

besteht aus 16 großen Dreimastern, eleganten, gekuppelten, schnellsegelnden, amerikanischen Schiffen, und expedirt jede Woche das ganze Jahr hindurch eines derselben: am 21. Sept. von London Patrick Henry, 1200 Tonnen, Abfahrt von Mannheim 13. Sept.

Die Hoffnung, Konzessionirte deutsche Bureau für Auswanderung nach Amerika, in Mannheim, Havre & New-York.

Die Vortheile meiner regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York sind hinlänglich durch die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheits-erklärungen bekannt. Mit dem Monat September beginnen auch meine regelmäßigen Fahrten zwischen Havre und New-Orleans, und expedire ich: „New-England“ Kap. Manson, 1500 Tonnen, am 11. Sept. ab hier, „Caroline & Mary Clark“ „ Emerson, 1200 „ „ 25. „ hier, „Le Globe“ „ Destebeho, 1000 „ „ 10. „ dto.,

F.140. Nr. 21,087. Bretten. (Aufforderung und Fahndung.) Die Kaspar Reff Wittwe, Christina, geborne Mönner, von Bretten, welche bereits wegen dritten Diebstahls bestraft worden ist, wird beschuldigt, dem hiesigen Bürger und Sattlermeister alt Jakob Forster die Federn aus einem Bette und ein Mannsgemd entwendet zu haben.

F.138. Nr. 21,091. Bretten. (Aufforderung.) In dem Besitze eines dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden, übel berüchtigten Subjekts haben sich ein weißer Viquewammis, ein Mannsgemd, ein Paar alte Litzenschuhe, ein Stemm- eisen, und ein Rasirmesser vorgefunden, und diese will Inculpation in Grödingen entwendet haben.

F.149. Nr. 33,776. Rastatt. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledigen württembergischen Oberamts-Horb, hat sich im vorigen Monat heimlich von seinem Dienstherrn, Maurermeister Joseph Köp- ler in Rieberbühl, entfernt, und steht im Verdacht, diesem und seinen Nebengesellen mehrere Kleidungs-

stücke, eine Tabakspfeife und ein Stahlmesser mit- genommen zu haben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen dahier zu stellen und wegen dieses Vergehens zu verantworten, indem andernfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden würde.

F.120. [3]2. Nr. 22,555. Achern. (Aufforderung und Fahndung.) J. U. S. gegen Melchior Holz von Gamsbühl, wegen Körperver- legung, ist der Angeklundigte flüchtig geworden. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zur Fortsetzung der Untersuchung zu stellen, da sonst nach Lage der Akten gegen ihn erkannt würde.

F.125. Nr. 754. Freiburg. (Aufforderung und Fahndung.) Der Reiter Johann Kunle von Buchheim ist einer Infubordination gegen einen Gendarmen, so wie einer Prellerei an- geschuldigt. Derselbe hat sich jedoch unerlaubter Weise von seinem Primatortort entfernt, und da sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er anmit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen und zu verantworten, widrigen- falls nach Lage der Akten das Erkenntniß gegen ihn erfolgen sollte.

F.128. Nr. 15,161. Redarbischofsheim. (Urtheil.) R. U. S. gegen Martin Zimmermann von Aglasterhausen, wegen Diebstahls, wird auf geflogene Unterfuchung zu Recht erkannt: Martin Zimmermann sei der Entwen- dung von 8 fl. baaren Geldes zum Nachtheil des Peter Schifferbeder von Aglasterhau- sen, sodann einer silbernen Taschenuhr im Werthe von 7 fl. zum Nachtheile des Strafen- wartes Cypel von Reichartshausen, damit des dritten Diebstahls schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von einem Jahre, worunter 60 Tage bei Hunger- loß, bestehend in Wasser und Brod, und Stellung unter polizeiliche Aufsicht während zwei Jahren, sowie zur Tragung der Straf- prozess- und Urtheilsvollstreckungskosten zu verurtheilen.

F.139. Nr. 30,168. Mannheim. (Bekannt- machung.) J. S. Heinrich Haas Wittve von Mannheim gegen Ferdinand Leo von da, Forderung und Arrest betr. 1) In Erwägung, daß die Forderung der Klä- gerin durch die vorgelegte Urkunde und die Aussage der vernommenen Zeugen hinlänglich beschiegt ist, wird auf Ausbleiben des Beklagten und Antrag der Klägerin erkannt:

F.136. [3]1. Nr. 28,616. Freiburg. (Schul- denliquidation.) Gegen Mathias Hanfer, Alt-Stadthalter's Sohn, von Leutersberg, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtig- stellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dießseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Die- jenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleich- zeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An- tretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.133. Nr. 33,342. Offenburg. (Bekannt- machung.) J. S. der groß. Generalstaats- kasse gegen den ehemaligen Advokaten Friedrich Jurt von Offenburg, Entschädigungsforderung und Arrest betr., wird auf den zwischen dem In- teressenten abgeschlossenen Vergleich der mit Ver- sühung vom 15. November 1849, Nr. 30,482, zu Gunsten der Klägerin auf das Vermögen, Fahrnisse, Liegenschaften und Forderungen des Beklagten ge- legte Beschlag wieder aufgehoben.

F.135. [2]1. Karlsruhe. (Aufforderung.) Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Nagel- schmiedemeisters Johann Kemner von hier eine Forderung zu machen haben, werden hierdurch ver- anlaßt, solche am Donnerstag, den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, vor dem Assistenten H. Köppler dahier, Lyzeums- straße Nr. 3, geltend zu machen, um bei der vor sich gehenden Erbtheilung Berücksichtigung finden zu können.

F.60. [3]3. Nr. 16,723. Adelsheim. (Auf- forderung.) Die Schmied Johann Schönber- ger Eheleute von Leibenstadt haben sich heimlich von Haus entfernt und sollen nach Amerika ausge- wandert sein. Dieselben werden daher aufge- fordert, sich binnen 6 Monaten über ihr unerlaubtes Ausstreiten anher zu rechtfertigen, widrigenfalls sie des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die weitere gesetzliche Strafe verurteilt werden.

F.129. Nr. 19,655. Oberkirch. (Gläubig- gerauf.) Die ledigen und volljährigen Anton Huber, Doll Sohn, und Anton Huber, Andreas Sohn, von Zbad wollen nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an dieselben sind innerhalb 10 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stel- len, als sonst nach Umfluß dieser Frist Niemanden

mehr zu irgend einem Anspruch an die Genannten dießseits verholpen werden kann. Oberkirch, am 4. September 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

F.131. Nr. 34,035. Rastatt. (Schulden- liquidation.) Der ledige Bäckergefell Leopold Wegel von Ruppenheim hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern; es wird daher Tag- fahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 12. d. Mts., Morgens 9 Uhr, anberaumt, in welcher etwaige Gläubiger ihre For- derungen bei Vermeidung des durch den Wegzug ihnen entstehenden Nachtheils anzumelden haben. Rastatt, den 2. September 1851. Großh. bad. Oberamt. v. Hennin.

F.130. Nr. 34,539. Rastatt. (Schulden- liquidation.) Nikolaus Hammer's Wittve, Barbara, geb. Görig, von Durmersheim, hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 12. d. Mts., Morgens 9 Uhr, anberaumt, in welcher etwaige Gläubiger ihre For- derungen um so gewisser anzumelden werden können, als ihnen sonst nicht mehr dazu verholpen werden könnte. Rastatt, den 2. September 1851. Großh. bad. Oberamt. v. Hennin.

F.132. Nr. 28,480, 28,479, 28,478. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen Moriz Bau- knecht, Gottfried Burhard und Joseph Roth von Hundsbach haben wir Gant erkannt, und zur Richtigstellung der Forderungen folgende Tag- fahrt anberaumt: für Moriz Bauknecht den 2. Oktober d. J., für Gottfried Burhard den 4. Oktober, und für Joseph Roth den 21. Oktober, Vormittags 8 Uhr, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Aus- schlusses von der Gant, persönlich oder durch ge- hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleich- zeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An- tretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.136. [3]1. Nr. 28,616. Freiburg. (Schul- denliquidation.) Gegen Mathias Hanfer, Alt-Stadthalter's Sohn, von Leutersberg, haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtig- stellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dießseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Die- jenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleich- zeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An- tretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

F.134. Nr. 21,995. Ladenburg. (Schul- denliquidation.) Ueber das Allodialvermögen des Freiherrn Alfred v. Hundheim in Ibsheim haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 1. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder münd- lich, persönlich oder durch Bevollmächtigte daher anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unter- pfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

F.137. Nr. 28,895. Freiburg. (Ausschluß- erkenntniß.) Die Gant des Kaspar Hofner von Nerzhausen betr. Alle Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer For- derungen unterlassen haben, werden von der Masse ausgeschlossen. Freiburg, den 28. August 1851. Großh. bad. Landamt. Hirler.

F.121. Nr. 19,377. Oberkirch. (Bekannt- machung.) Der ledigen Katharina Börsig von Binterbach wurde Joseph Huber der II. als Rechtsbeistand beigegeben; was man unter Hin- weisung auf R. S. 499 hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt. Oberkirch, den 28. August 1851. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.